

Chemnitzer Anzeiger

(Herausgeber und Verleger: E. G. Kretschmar.)

Sonnabends

den 23ten Februar

1828

Mit Königl. Sächs. allergnädigster Concession.

Dr. Tzschirners Tod.

Es starb ein Mann! *) Sein Mund verstummt, so hell
Und klar einst floß der Rede mächtger Quell;
Von seinen Lippen werden nicht mehr sprechen
Zu Herzen, die Gewalt und Kraft und Muth!
Wer banget nicht, wenn solche Säulen brechen,
Worauf der Wahrheit heiliger Tempel ruht?

Doch zaget nicht! Wie er in treuer Brust
Sie trug, war er sich jenes Geists bewußt,
Der einst in hartem Kampf ward groß gezogen
Und siegreich hat die Manneskraft gewogen.

*) Das einzige Wort Vir genügt unter seiner
Büste, wie einst unter Franklins, des Begrün-
ders des freien Nordamerika's.

Der Domherr und Prof. d. Theologie
Dr. Tzschirner, Superintendent zu Leipzig
starb am 17. Febr. l. J. an der Brustwasser-
sucht im ersten Viertel seines 50sten Lebens-
jahres. Er war geb. zu Wittweyda d. 24.
Nov. 1778 und bekleidete auch dort zuerst das
Diaconat. Das Lyceum in Chemnitz kann
sich keiner als seines Jüglings rühmen. Sei-
ne letzte in Druck erschienene Arbeit war eine
Beantwortung der Frage: „Wie geschah es,
29. Jahrg.

daß Frankreich katholisch blieb?“ in dem März-
stück der Jahrbücher der Geschichte und Staats-
kunst, herausg. von Hrn. Hofrath und Prof.
K. H. L. Pöllitz zu Leipzig. „Zweimal (be-
merkt er in diesem Aufsatz) war Frankreich na-
he daran, eine kirchliche Reform anzunehmen:
Einmal zur Zeit der in Deutschland ausbrechen-
den Reformation im 16. Jahrhundert, aber
von Franz I. bis auf Heinrich III. waren alle
Könige Frankreichs erklärte Gegner der Refor-
mation; das Zweitmal im 18. Jahrhundert,
als die Revolution in Frankreich im Kampfe
gegen die Kirche den gänzlichen Umsturz ders-
selben zur Folge hatte. Da rief Napoleon, die
wieder aufgerichtete Kirche, wie sie gewesen war,
nur beraubt und gedemüthigt, sonst aber un-
verändert in Lehre, Verfassung und Cultus
zurück.“ Den Aufsatz beschließt er mit der
Voraussetzung: „daß nicht bloß in der Denk-
art des französischen Volkes, sondern auch in
seinen politischen Institutionen Ursachen zu lie-
gen schienen, aus welchen unvermeidlich eine
Veränderung seiner Kirche sich entwickeln
müßte.“

d. H.